

## **Paul Parin: Ein Wanderer zwischen Welten – Identität, Widerstand und die Wurzeln der Ethnopsychanalyse**

*Entdecken Sie Paul Parins Leben: Kindheit in Österreich-Ungarn, antifaschistischer Kampf, Medizin und Ethnopsychanalyse. Ein Gespräch über Identität, Widerstand und kulturelle Wurzeln.*

Paul Parin, geboren 1916, war eine prägende Figur des 20. Jahrhunderts. Sein Leben war eine Reise durch verschiedene Kulturen und politische Umbrüche, die sein Denken und seine Arbeit als Psychoanalytiker und Ethnologe formten. Von seiner Kindheit im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn bis zu seiner Rolle im antifaschistischen Widerstand und der Gründung der Ethnopsychanalyse – Parins Geschichte ist ein Zeugnis der komplexen Beziehungen zwischen persönlicher Erfahrung, politischer Überzeugung und wissenschaftlicher Neugier.

Das Audioarchiv präsentiert in mehreren Teilen ein umfassendes Gespräch mit Paul Parin, geführt von Karin Beindorff in Zürich. Die erste Sendung beleuchtet seine familiäre Herkunft, Schulzeit in Graz, das Medizinstudium und seine Flucht vor dem Zweiten Weltkrieg nach Zürich. Parins einzigartige Perspektive auf Zionismus, Judentum und sein Engagement als Arzt in der jugoslawischen Partisanenarmee werden dabei detailliert beleuchtet.

### **Familiäre Prägung und frühe Konflikte / Der Beginn einer antifaschistischen Politisierung**

Parins frühe Jahre waren von einer tiefen Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Ungerechtigkeiten geprägt. Er wuchs in einer wohlhabenden Familie mit Schweizer Staatsbürgerschaft auf einem Landgut in Slowenien auf, einer Region, die einst zur Südsteiermark gehörte. Obwohl seine Eltern politisch wenig interessiert waren, war das Zuhause reich an Zeitungen, die dem jungen Parin Einblicke in die Welt boten.

Diese anfänglich intellektuelle Auseinandersetzung wurde durch persönliche Konflikte emotional vertieft. Sein Vater, ein begeisterter Landwirt und Bewunderer Mussolinis, während sein Sohn Paul den Faschismus ablehnte. Die Lektüre der Tageszeitungen bestärkte ihn in seiner kritischen Haltung. Dieser Vater-Sohn-Konflikt verwandelte Wissen in eine sinnliche Erfahrung, die Parins antifaschistische Einstellung nachhaltig prägte. Eine weitere prägende Erfahrung war die Beobachtung der Rechtlosigkeit der slowenischen Bauern in der damaligen Militärdiktatur Jugoslawiens. Obwohl Parins Familie der dünnen Oberschicht angehörte, wurde er Zeuge der Ausbeutung und Misshandlung der Bauern durch korrupte Beamte und die Polizei. Diese direkten Beobachtungen der Ungerechtigkeit schürten seine Empörung und legten den Grundstein für sein politisches Engagement.

### **Der Kampf in Graz: Persönliche Bedrohung als Motor des Widerstands**

Die Schulzeit in Graz war für Paul Parin eine weitere Feuerprobe. Er entschied sich bewusst dafür, die letzten Schuljahre direkt in der Schule zu verbringen, nachdem er zuvor

hauptsächlich von Hauslehrern unterrichtet worden war. In dieser Zeit des österreichischen Ständestaates, unter Dollfuß und Schuschnigg, erlebte er, wie die verbotenen Nazis an seiner Schule die Oberhand gewannen. Als einziger „Nicht-Arier“ sah sich Paul Parin direkten Bedrohungen ausgesetzt. Drei seiner Mitschüler wurden von österreichischen Nazis getötet. Diese Bedrohung verstärkte seine Entschlossenheit zum Kampf. Er wollte sich nicht einschüchtern lassen und beschloss, mit allen Mitteln Widerstand zu leisten. Diese Erfahrung, sich gezwungenermaßen verteidigen zu müssen, hinterließ eine tiefgreifende Spuren in seinen Überzeugungen. Die Auseinandersetzung in Graz war ein Wendepunkt. Paul Parin erkannte, dass intellektuelle und moralische Einsichten an Bedeutung gewinnen, wenn sie durch direkte Konfrontation und den Zwang zur Selbstverteidigung verankert werden.

## **Von der Medizin zum politischen Aktivismus: Ein Arzt im Widerstand**

Parins Entscheidung, Arzt zu werden, war ursprünglich pragmatisch. Als Kind auf dem Land liebte er Tiere und wollte Tierarzt werden. Eine Gehbehinderung zwang ihn jedoch, diesen Traum aufzugeben, da der Beruf zu anspruchsvoll gewesen wäre. So wandte er sich der Humanmedizin zu, angetrieben von einem großen Interesse an Menschen und Biologie.

Schon während seines Studiums in Graz zeigte sich Paul Parins politisches Engagement. Angesichts der Nürnberger Rassengesetze in Deutschland organisierte er ein Symposium, um die wissenschaftlichen Grundlagen dieser Gesetze zu hinterfragen. Er lud Biologen, Theologen und Studenten ein, um die Verfälschungen und die Unmenschlichkeit der Nazi-Ideologie aufzudecken. Diese Veranstaltung, die heute als frühes „Teach-In“ bezeichnet werden könnte, zeigte Parins Fähigkeit, Wissen in politischen Aktionismus umzusetzen. Mit dem Herannahen des Zweiten Weltkriegs konzentrierte er sich auf eine schnelle chirurgische Ausbildung. Obwohl die Chirurgie nicht seiner eigentlichen Neigung entsprach, sah er darin die nützlichste Rolle im kommenden Kampf gegen den Faschismus. Diese strategische Entscheidung führte ihn schließlich als Arzt in die jugoslawische Partisanenarmee, wo er seine medizinischen Fähigkeiten in den Dienst des Widerstands stellte.

## **Jüdische Identität und der Zionismus: Eine distanzierte Perspektive**

Parins jüdische Herkunft ist komplex und wurde von ihm selbst eher distanziert betrachtet. Seine Eltern, die aus international jüdischen Familien stammten, waren stolz auf ihre Emanzipation und hatten kaum religiöse Bindungen. Sie waren nur einmal in einer Synagoge, anlässlich ihrer Heirat in Budapest, da eine Zivilehe in Österreich-Ungarn nicht möglich war. Parin selbst wuchs in einer Gegend auf, in der es kaum Juden gab. Obwohl seine Eltern seine jüdische Herkunft nie verheimlichten, spielte sie in seinem Alltag keine zentrale Rolle. Er verstand den Zionismus Theodor Herzls und anderer, lehnte aber nationale Bewegungen grundsätzlich ab. Die Vorstellung, dass Juden nun auch eine nationale Bewegung gründen würden, konnte er weder intellektuell noch emotional teilen.

Obwohl er die Gründung des Staates Israel 1948 befürwortete, war es für ihn nie eine Alternative, dorthin zu gehen. Seine jüdische Identität wurde für ihn erst „unter die Haut“ gehend, als er im Alter von 14 bis 16 Jahren seine antifaschistische Haltung entwickelte. Er empfand es als eine zusätzliche Bestätigung seiner Position im Kampf gegen den Nationalsozialismus. Dies zeigt, wie seine Identität weniger durch religiöse oder nationale Zugehörigkeit, sondern vielmehr durch seine politische Haltung und seinen Kampf gegen Ungerechtigkeit geprägt war.

### **Ein kultureller Wanderer: Die Suche nach Heimat in der Vielfalt**

Die Frage nach seiner kulturellen Heimat war für Paul Parin von zentraler Bedeutung. Er sah sich lange Zeit als Weltbürger, als jemanden, der bewusst auf traditionelle „Wurzeln“ verzichtete. Seine Identität schöpfte er aus dem Gefühl, nirgends dazugehören zu müssen, was er als Stärkung seines Selbstgefühls empfand.

Diese Haltung war auch ein Ergebnis seiner Kindheit, in der er geografisch und sozial von der armen slowenischen Bauernbevölkerung isoliert aufwuchs. Seine Sehnsucht nach Austausch mit anderen Kulturen führte dazu, dass er sich schon früh auf das „Hinübergehen“ in andere kulturelle Räume einließ, etwa indem er mit slowenischen Jugendlichen auf Französisch oder Deutsch sprach. Dieses ständige Wechseln und Kennenlernen anderer Kulturen wurde zu einem integralen Bestandteil seiner kulturellen Identität.

Eine bemerkenswerte Entdeckung machte Parin, als er begann, Erzählungen aus seiner Kindheit zu schreiben. Er stellte fest, dass sein Schreibstil und seine Art, Menschen und Landschaften zu beschreiben, eine starke Ähnlichkeit mit dem jugoslawischen Literaturnobelpreisträger Ivo Andrić aufwies. Andrić, der ebenfalls dem österreichisch-ungarischen Kulturkreis entstammte, schrieb in einer Weise, die Parin als seelenverwandt empfand. Trotz der mangelnden literarischen Interessen seiner Eltern und seiner eigenen Vorliebe für französische, englische und italienische Schriftsteller, wurde Paul Parin von Literaturkritikern später als typischer österreichischer Schriftsteller bezeichnet. Diese Erkenntnis war für ihn ein Rätsel, aber er musste zugeben, dass es offenbar doch „Wurzeln“ gab, die ihn prägten.

### **Die Geburt der Ethnopsychanalyse: Ein Brückenschlag zwischen Disziplinen**

Paul Parin ist vor allem als Begründer der Ethnopsychanalyse bekannt, zusammen mit seiner Ehefrau Goldi Parin-Matthèy und Fritz Morgenthaler. Diese innovative Disziplin verbindet psychoanalytische Konzepte mit ethnologischer Forschung, um die psychischen Dynamiken in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu verstehen. Ihr Werk stellt eine Erweiterung der klassischen Psychoanalyse dar und ermöglicht einen tieferen Einblick in die menschliche Psyche jenseits westlicher Denkmodelle.

Die Ethnopschoanalyse entstand aus dem Bedürfnis, die Erkenntnisse der Psychoanalyse auf nicht-westliche Kulturen anzuwenden und gleichzeitig die Einflüsse kultureller Faktoren auf psychische Prozesse zu untersuchen. Paul Parin und seine Kollegen führten Feldforschungen durch, insbesondere in Westafrika, wo sie das Zusammenspiel von individuellen Erfahrungen, sozialen Strukturen und kulturellen Praktiken analysierten. Ihre Arbeit zeigte, dass psychische Phänomene nicht universell gleich sind, sondern stark von kulturellen Rahmenbedingungen geprägt werden.

Ihre Forschungen trugen dazu bei, das Verständnis von psychischen Erkrankungen, Traumata und Identitätsbildung in einem breiteren Kontext zu verorten. Die Ethnopschoanalyse hinterfragte eurozentristische Ansätze und plädierte für eine kultursensitive Perspektive in der Psychologie. Sie ist heute ein wichtiger Zweig der interkulturellen Psychologie und hat das Feld der Psychoanalyse nachhaltig bereichert.

Paul Parin, zusammen mit Wilhelm Reich, Manes Sperber, Margarete und Alexander Mitscherlich sowie Erich Fromm, zählt zu den einflussreichsten Psychoanalytikern der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine Fähigkeit, Wissenschaft mit politischem Engagement und persönlichen Erfahrungen zu verbinden, macht ihn zu einer herausragenden Persönlichkeit, deren Werk bis heute relevant ist.